

»Wir verbinden theoretische Diskussionen mit Aktionen«

ATTAC bereitet sich mit Sommerakademie auf weitere Kampagnen gegen die Krise vor. Ein Gespräch mit Kerstin Sack

Interview: Wolfgang Pomrehn



Kerstin Sack ist Mitglied im Koordinierungskreis von ATTAC und arbeitet derzeit mit anderen an der Vorbereitung der ATTAC-Sommerakademie

Das globalisierungskritische Netzwerk ATTAC hält Anfang August seine jährliche Sommerakademie ab. Was steht an?

Das Treffen findet vom 4. bis zum 9. August in Karlsruhe statt. Zum einen wird es Angebote für Leute geben, die ATTAC noch nicht kennen. Geplant sind einerseits Theorieseminare, die zum Beispiel erklären, wie der Kapitalismus funktioniert, andererseits aber auch ganz praktische Arbeitsgruppen, die das Handwerkszeug für Aktionen vermitteln. Zum anderen wird die gegenwärtige Wirtschaftskrise eine zentrale Rolle spielen. In verschiedenen Veranstaltungen wollen wir Fragen nachgehen, wie: Was passiert eigentlich mit dem Geld? oder: Welche Rolle spielen die Banken? Eine Podiumsdiskussion wird sich mit den Rettungspaketen für die Autoindustrie beschäftigen. Ein anderes Thema, mit dem wir uns in Karlsruhe auseinandersetzen wollen, sind Formen einer solidarischen Ökonomie. An Referenten haben wir zum Beispiel Werner Rügemer, Elmar Altvater und Winfried Wolf eingeladen.

Mit wie vielen Teilnehmern rechnen Sie?

Wir gehen von 600 aus, aber es könnten unter Umständen auch mehr werden. Viele melden sich nicht an, sondern kommen spontan vorbei.

Um ATTAC scheint es in letzter Zeit etwas still geworden zu sein. Gehen die Teilnehmerzahlen der Sommerakademien zurück?

Die sind eher konstant. Im letzten Jahr sind sie sogar wieder etwas gestiegen. Ansonsten ist es wohl eine Frage der Wahrnehmung, ob es um uns stiller geworden ist. Es gibt zumindest ein starkes Interesse der Medien an ATTAC, und wir bekommen mehr

Mitglieder. Derzeit sind es etwa 22000. Viele junge Leute wollen sich engagieren, und für die ist ATTAC nach wie vor attraktiv. Bei uns werden theoretische Diskussionen nämlich mit Aktionen verbunden, wie wir sie zum Beispiel vor den Börsen gemacht haben.

Mit 22 000 Mitgliedern haben Sie vermutlich inzwischen selbst ATTAC Frankreich überholt.

Ja, im internationalen ATTAC-Netzwerk sind wir inzwischen die größte Organisation. Das liegt allerdings auch daran, daß es in Frankreich faktisch eine Spaltung und dadurch einen hohen Mitgliederverlust gegeben hat. Im letzten Jahr hatten wir eine europäische ATTAC-Sommerakademie organisiert, und auf der waren die Teilnehmer aus den Nachbarländern von den vielen jungen Leuten beeindruckt, die bei uns organisiert sind.

Zum Abschluß der Akademie wird ATTAC seinen halbjährlichen Ratschlag abhalten. Was ist geplant?

Zunächst werden wir zusammentragen, was zuvor auf der Sommerakademie an Aktionsideen und Kampagnenvorschlägen entwickelt wurde. Wir werden zum Beispiel zum G-20-Treffen Ende September etwas machen, wenn sich die 20 wirtschaftlich größten Staaten treffen, um gemeinsam über die Wirtschaftskrise zu beraten. Kurz zuvor wird es eine Versammlung der UNO geben, was in unseren Aktionen auch eine Rolle spielen wird. ATTAC fordert, daß die Wirtschaftsverhandlungen und die Beratungen über die Krise bei der UNO angesiedelt werden müssen und nicht den mächtigen Staaten, sei es nun die G8 oder die G20 überlassen werden dürfen.

Außerdem müssen die globalen Finanzmärkte reguliert und die Politik der internationalen Organisationen radikal geändert werden. Grundlage der Gespräche in der Welthandelsorganisation WTO ist immer noch, daß weltweit alle Länder ihre Finanzmärkte öffnen müssen. Aber gerade das hat in den letzten Jahren für große Probleme gesorgt und ist mit einer der Gründe für die Ausmaße der jetzigen Krise. In diesem Zusammenhang wird es Mitte September ein bundesweites Seminar von ATTAC geben, auf dem es um die Folgen der Krise für Lateinamerika sowie die wirtschaftlichen Alternativen gehen wird. Dazu sind verschiedene Gäste eingeladen, unter anderem auch Pedro Paez, der Koordinator der südamerikanischen »Bank des Südens« ist.

Stichwort Lateinamerika: Wie reagiert ATTAC auf den Putsch in Honduras?

Wir haben den Putsch in einer Erklärung verurteilt und kritisieren auch konkret die Rolle, die die FDP-nahe Friedrich-Naumann-Stiftung dabei gespielt hat. Außerdem unterstützen wir eine europäische Solidaritätsdelegation, die demnächst nach Honduras reisen wird.